

Donnerstag, 28. Januar 2021, Witzenhäuser Allgemeine / Lokales

Wechsel zwischen Kita und Klassenraum

Berufliche Schulen in Witzenhausen bieten erstmals praxisintegrierte Erzieher-Ausbildung an

VON WIEBKE HUCK



Praxisnahe Ausbildung: Vera Razat (vorne) gehört zu den ersten Pia-Studenten an den Beruflichen Schulen. Dr. Alexandra Volk ist eine ihrer Ansprechpartnerinnen.

Foto: Wiebke Huck

Witzenhausen – Ein Geburtstagskalender mit Blumen, Sonnen und Schneeflocken aus Tonkarton schmückt die Wand des Klassenraums. Ihre Materialien bewahren die Schüler in einer Kommode mit kleinen Fächern und bunten Bildern auf, gebastelte Windlichter stehen am Fenster. Vieles erinnert an eine Kindertagesstätte. Kein Wunder: Hier, an den Beruflichen Schulen (BS) in Witzenhausen, werden künftige Erzieher ausgebildet. Aber nicht nur als klassische Vollzeitausbildung, sondern erstmals auch in „Praxisintegrierter Ausbildung“, kurz Pia.

„Es kann viele Gründe geben, die gegen eine Ausbildung in Vollzeit sprechen“, sagt Dr. Alexandra Volk, Abteilungsleiterin Fachbereich Sozialpädagogik an den BS.

Die Studenten der beiden Pia-Klassen hätten völlig unterschiedliche Werdegänge. Viele haben eine andere Berufsausbildung absolviert, sind bereits Eltern oder deutlich älter als der Durchschnittsauszubildende zum Erzieher. Pia-Studierende arbeiten 40 Stunden in der Woche, drei Tage davon in einer pädagogischen Einrichtung, an zwei Tagen drücken sie die Schulbank. Dadurch stellt die Pia-Ausbildung eine Doppelbelastung dar: Gelernt werden muss nach Feierabend oder am Wochenende, Schulferien gibt es für Pia-Studierende nicht. Dennoch müssen die gleichen Leistungsnachweise erbracht werden, wie in der normalen Ausbildung. Dafür wird die Pia-Ausbildung aber vergütet.

„Es ist eine Ausbildung auf Studienniveau“, sagt Praxisanleiterin und Klassenlehrerin Jessica Wäscher. Das neue Konzept entstand, um in Deutschland dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Der größte Unterschied zur klassischen Erzieherausbildung: Bereits ab dem ersten Jahr findet die Pia-Ausbildung hauptsächlich in einer pädagogischen Einrichtung statt. Beispiele seien Kindertagesstätten, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen, Flüchtlingsheime oder Gesundheitseinrichtungen, sagt Volk.

Vera Razat ist Pia-Studentin. Wie die meisten ihrer Kommilitonen steht sie bereits mitten im Leben, eine klassische Vollzeit-Schulausbildung kam für sie deshalb nicht in Frage. Razat ist 55 Jahre alt. Sie kommt aus den Niederlanden, wo sie Lehrerin war. Nach ihrem Umzug nach Deutschland hat sie im sozialpädagogischen Bereich gearbeitet. Ihr Wunsch war es schon lange, zur Erzieherin umzuschulen: „Ich wollte gerne mit Kindern arbeiten und am Liebsten in einem großen Team.“ Zur Entscheidung, den Pia-Weg zu gehen, sagt sie: „Das war absolut richtig, es ist ein toller Beruf.“ Die Ausbildung sei praxisnah, aber auch anstrengend.

„Wir transportieren das, was wir lernen, in die Klassen“, so Razat. Dadurch würden alle Studenten von den Erfahrungen, die in den Betrieben gesammelt werden, profitieren. Auch im kommenden Schuljahr soll wieder ein Pia-Studiengang an den BS starten.

Weitere Informationen zur Pia-Ausbildung gibt es unter dem folgenden Link: [zu.hna.de/pia](https://www.hna.de/pia)